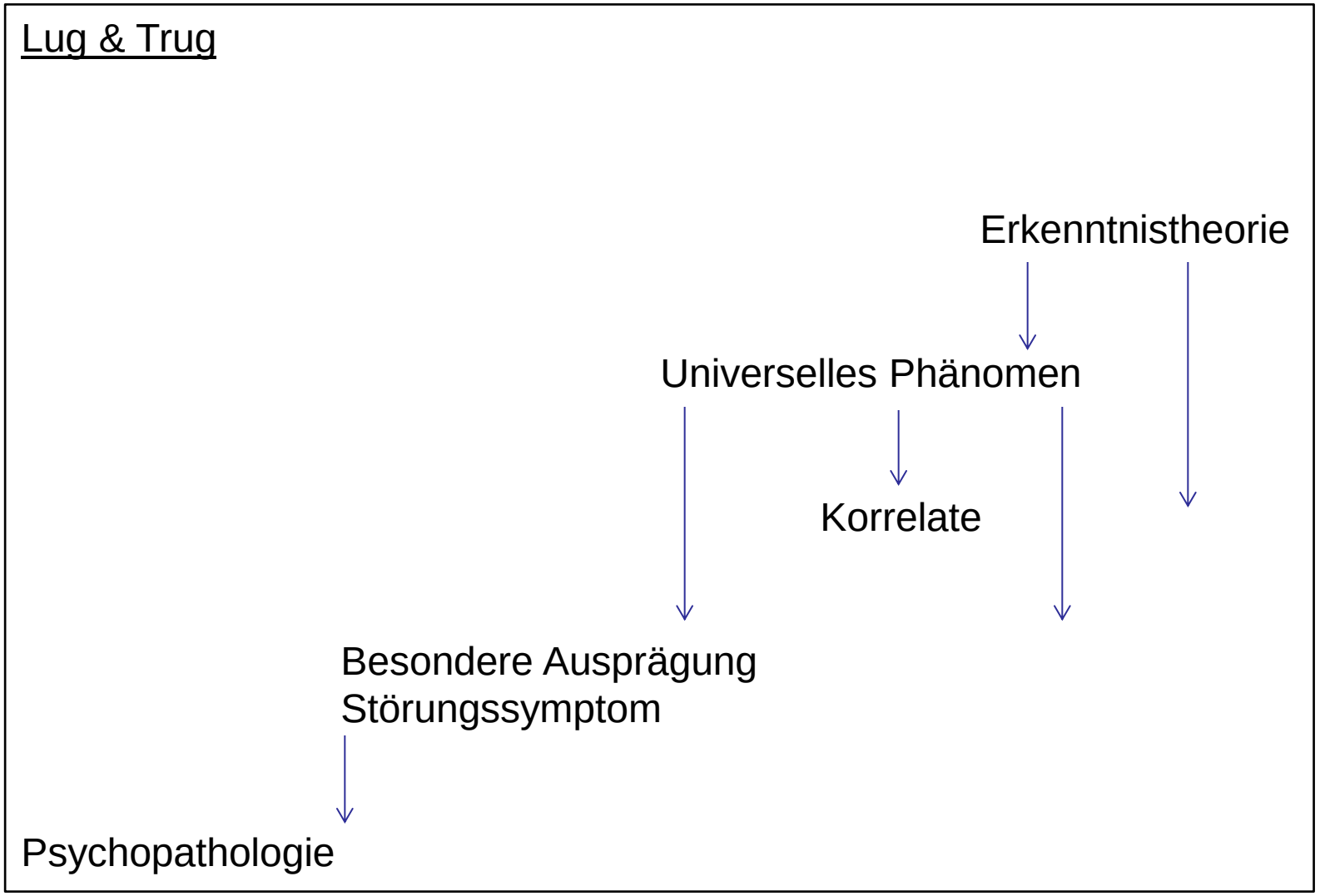
Lug & Trug

Dr. rer. nat. Dietmar Czycholl, Freudenstadt


Lug & Trug
Erkenntnistheorie
Universelles Phänomen
Korrelate
Besondere Ausprägung
Störungssymptom
Psychopathologie

-

Was ist Wahrheit?

Wir können nicht sagen,
ob das, was wir Wahrheit nennen,
wahrhaft Wahrheit ist,
oder ob es uns nur so scheint.

Heinrich von Kleist (1777-1811)

Wahrheit ist, was uns verbindet.

Karl Jaspers

Der Phantast verleugnet die Wahrheit vor sich, der Lügner nur vor anderen.

Friedrich Nietzsche

-

Die Suche nach Korrelaten

Baseline beobachten:

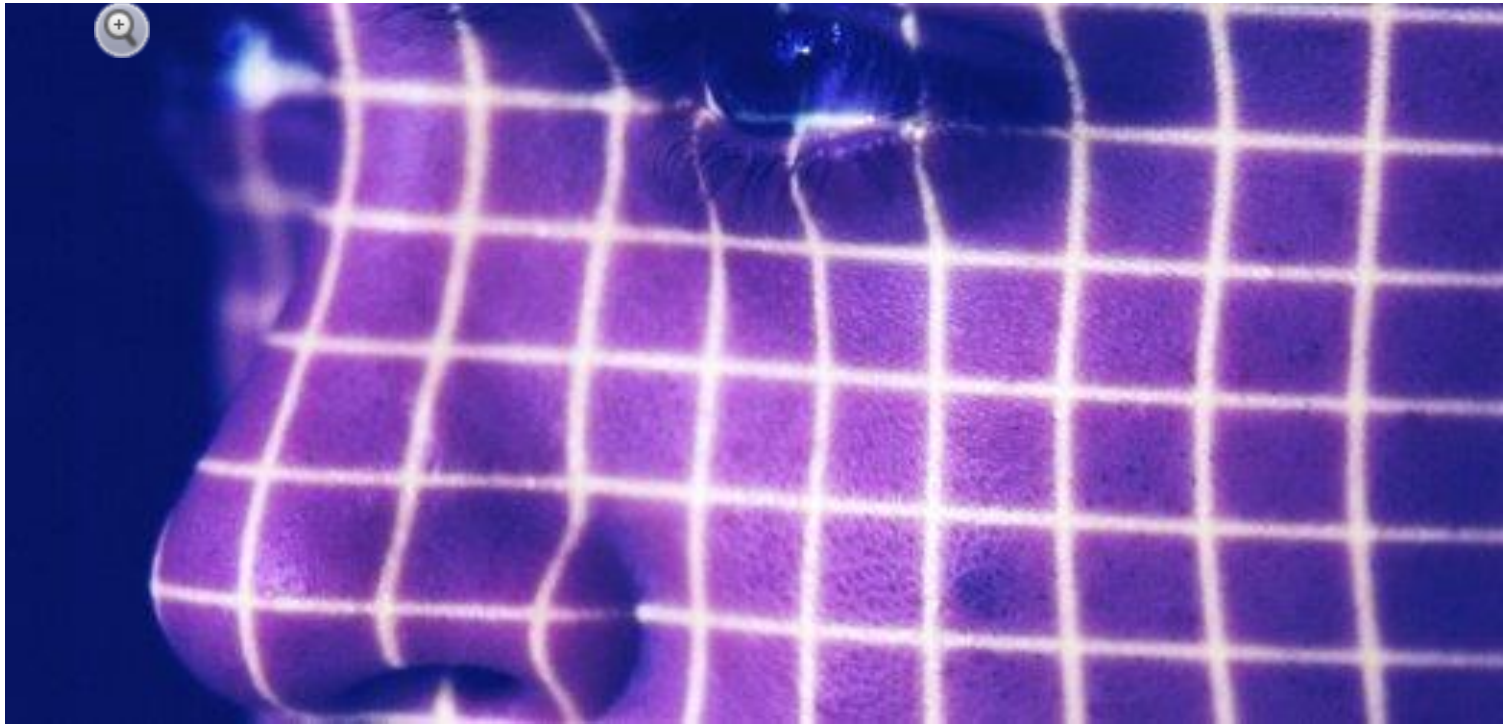
Durch unverfängliches Plaudern Verhalten bei Ehrlichkeit, evtl. auch bei Lügen definieren.
Vorsicht bei Nahestehenden! Baseline bekannt, aber zu große Selbstsicherheit und zu wenig Misstrauen.

Veränderungen registrieren:

Verhaltensweisen kommen hinzu, verschwinden oder verändern sich = Möglichst mehrere Veränderungen feststellen
Andere Gründe für Veränderungen ausschließen
kurze Zeitspanne zwischen Ermittlung der Baseline und Beobachtung der Veränderung
zwischen Themen springen

Reflexfragen

Fragen stellen, die nur ein Lügner als Anschuldigung erkennt
Reaktion genau beobachten



Neuartiger Lügendetektor Wärmesensor soll Schwindler enttarnen

Lüge oder Wahrheit?: Temperaturveränderungen im Gesicht sollen Hinweise darauf geben. **Ein Lügendetektor, für den der Befragte nicht verkabelt wird: Britische Forscher haben diese neue Technik präsentiert. Das Gerät nimmt Mimik und Veränderung des Blutflusses im Gesicht wahr. Allerdings ist die Trefferquote bescheiden.**

JOHANNES GUTENBERG UNIVERSITÄT MAINZ

Interdisziplinäre Forschungsgruppe Forensische Psychophysiologie

an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

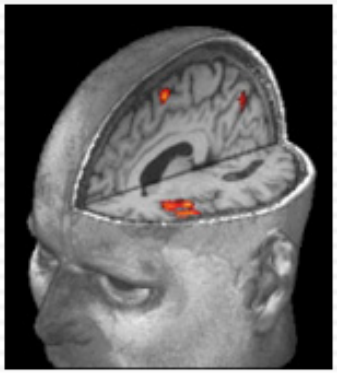
Mitglieder der Forschungsgruppe

- Dr. Matthias Gamer
- Dr. Heinz Werner Gödert
- Dipl.-Phys. Agnes Münch
- Dr. Hans-Georg Rill
- Prof. Dr. Gerhard Vossel

Aktuelle Forschung

Praktische Anwendung des Tatwissentests

Wir beschäftigen uns mit der Frage inwieweit sich der Tatwissentest als wissenschaftlich anerkanntes Verfahren auch in forensischen Realfällen anwenden lässt. Zu diesem Zweck haben wir Experimente realisiert, die Chancen aber auch Grenzen einer solchen Anwendung offenlegen sollen. Desweiteren arbeiten wir an einer Optimierung des Verfahrens, um auch Testungen in problematischen Fällen zu ermöglichen.



Grundlagenforschung zur psychophysiologischen Aussagebeurteilung

Prinzipiell ist immer noch weitgehend ungeklärt, worauf bestimmte physiologische Erregungsmuster, die während einer polygraphischen Untersuchung beobachtet werden können, basieren. Wir erfassen in unseren neueren Forschungsarbeiten bestimmte psychophysiologische Prozesse im Gehirn, die sich mittelt Elektroenzephalographie (EEG) oder funktioneller Kernspintomographie (fMRI) abbilden lassen, und vergleichen diese mit Standardvariablen der "Lügendetektion". Diese Kombination erlaubt es uns, weitergehende Schlüsse über beteiligte psychologische Teilprozesse zu ziehen

Die Grundlagen des Facial Action Coding Systems (FACS)
Während der Kommunikation zwischen Menschen werden auf allen Ebenen Signale übermittelt. Die Körperhaltung, die Gestik und der Gesichtsaudruck sowie der Tonfall, sind Ausdrucksmittel, die dem Zuhörer zeigen, wie er das Gesagte zu verstehen hat. Dabei entstehen oft widersprüchliche Signale, zum Beispiel, wenn der Sprecher eine bestimmte Haltung versucht vorzugeben, die aber nicht seinen tatsächlichen Emotionen entspricht.

Untrainierte Menschen können diese Signale nicht oder nur falsch deuten. Durch das **Facial Action Coding System** wird es möglich, diese Signale zu entschlüsseln. Uneindeutige Signale werden für den durch das FACS geschulten Anwender zu einer eindeutigen Botschaft und verraten, wie sich Ihr Gegenüber wirklich fühlt und was er denkt.

(aus einer Coaching-Werbung)

Kennzeichen wahrheitsgemäßer Bekundungen

- Widerspruchslosigkeit zu anderweitig feststehenden Tatsachen
- Realistik und Wirklichkeitsnähe der Schilderung
- Konkretheit, Anschaulichkeit, Originalität, individuelle Durchzeichnung
- Stimmigkeit, Folgerichtigkeit
- Eigentümliche oder ausgefallene Einzelheiten
- Mit besonderen Lebensumständen verwoben
- Außerhalb von Planungskapazität und Verständnishorizont
- Beschreibung psychischer Vorgänge
- Entwicklungsdetails
- Spontane Korrekturen
- Fragmentarischer Charakter
- Unvorteilhaftes
- Einwände gegen eigene Darstellung
- Konstanz

Psychologie

Psychopathologische Kategorien

- Pseudologia phantastica
- Pathologischer Lügner
- Münchhausen-Syndrom / artifizielle Störung
- Persönlichkeitsstörung (narzisstische, dissoziale, histrionische, Borderline)
- Abgrenzung: Denkstörungen, Wahrnehmungsstörungen (Psychosen)

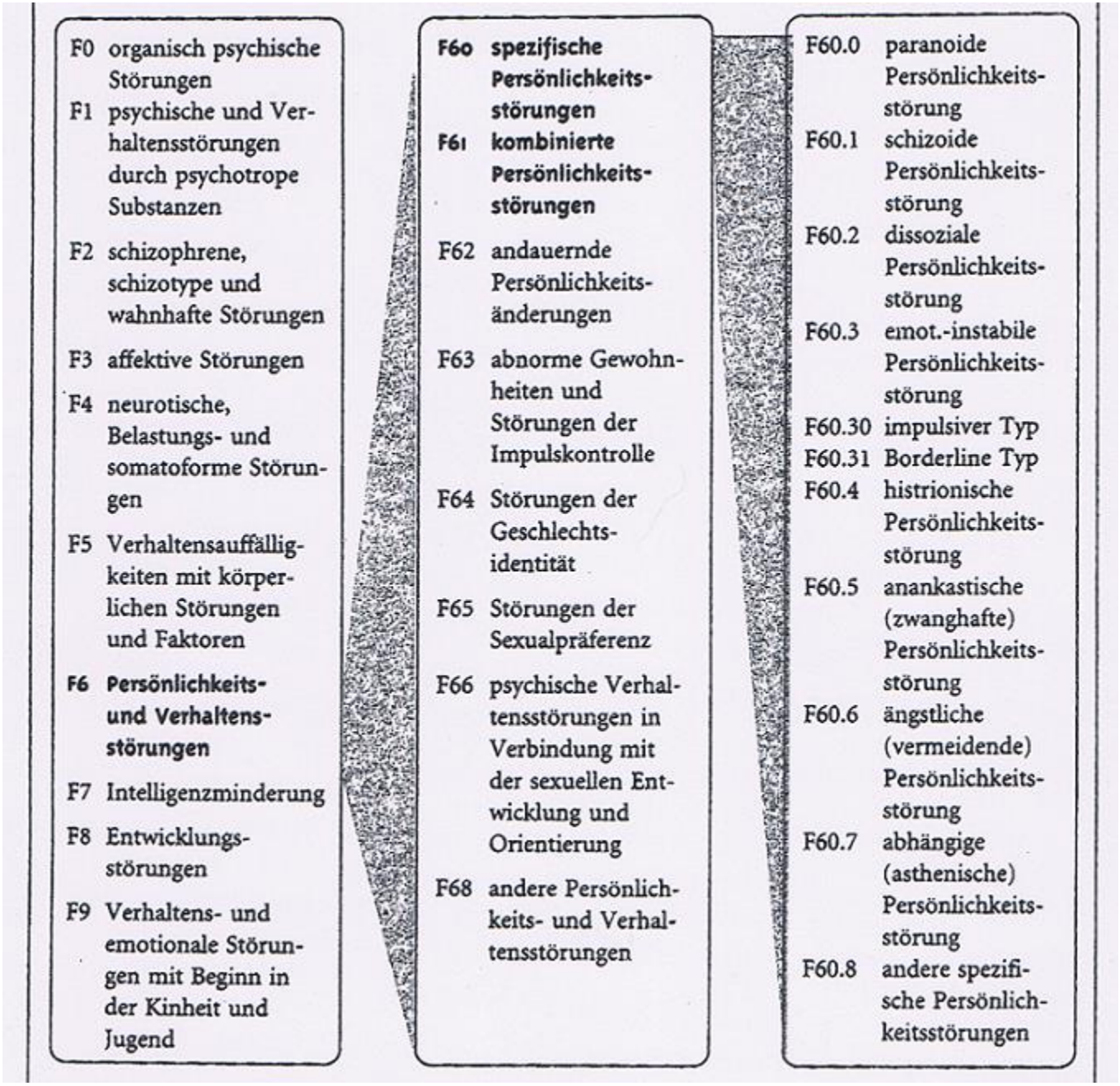
Tabelle 4: Sechsmonatsprävalenz psychischer Störungen (DSM-IV Achse I) der untersuchten Inhaftierten im Vergleich mit der Zwölfmonatsprävalenz in der Allgemeinbevölkerung

Diagnose	6-Monatspräval. Eigene Studie, % (N = 76)	12-Monatsprävalenz Gesundheitssurvey; % (N =2103)[2]	Odds Ratio	95 %-KI[3]
Diagnose mind. 1 Achse I-Störung	81,6	25,3	13,1	6,7 – 25,8
Substanzbez. Störung	72,4	7,2	33,8	14,1 – 81,2
Alkohol	59,2	6,8	19,9	8,3 – 47,7
Illegale Drogen	48,7	1,0	94,0	21,6 – 700,4
Psychotische Störung	3,9	2,6	1,5	0,3 – 7,5
Affektive Störung	11,8	8,5	1,4	0,6 – 3,6
Major Depression	10,5	keine Angabe	-	-
Angststörung	17,1	keine Angabe	-	-
Angstst. exkl. PTBS	5,3	9,2	0,6	0,2 – 1,7
PTBS	11,8	keine Angabe	-	-

Schröder 2005

Störung	Prävalenzrate Eigene Studie; % (N = 76)	Prävalenzrate Maier et al; % (N =447)[7]	Odds Ratio	95 %-KI[8]
Cluster A				
Paranoide PS	10,5	1,8	6,4	1,3 – 31,9
Schizoide PS	6,6	0,5	13,5	0,8 – 242,6
Schizotype PS	2,6	0,6	4,4	0,3 – 74,3
Cluster B				
Histrionische PS	2,6	1,3	2,0	0,2 – 17,0
Narzisstische PS	3,9	0,0	-	-
Borderline PS	5,3	1,1	5,0	0,6 – 40,0
Antisoziale PS	32,9	0,2	244,7	2,9 – 20066
Cluster C				
Selbstunsichere PS	7,9	1,1	7,7	1,0 – 57,8
Dependente PS	2,6	1,6	1,6	0,2 – 12,0
Zwanghafte PS	3,9	2,2	1,8	0,3 – 9,6

Schröder, 2005


F0 organisch psychische Störungen
F1 psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen
F2 schizophrene, schizotype und wahnhafte Störungen
F3 affektive Störungen
F4 neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen
F5 Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren
F6 Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen
F7 Intelligenzminderung
F8 Entwicklungsstörungen
F9 Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kinheit und Jugend
F60 spezifische Persönlichkeitsstörungen
F61 kombinierte Persönlichkeitsstörungen
F62 andauernde Persönlichkeitsänderungen
F63 abnorme Gewohnheiten und Störungen der Impulskontrolle
F64 Störungen der Geschlechtsidentität
F65 Störungen der Sexualpräferenz
F66 psychische Verhaltensstörungen in Verbindung mit der sexuellen Entwicklung und Orientierung
F68 andere Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen
F60.0 paranoide Persönlichkeitsstörung
F60.1 schizoide Persönlichkeitsstörung
F60.2 dissoziale Persönlichkeitsstörung
F60.3 emot.-instabile Persönlichkeitsstörung
F60.30 impulsiver Typ
F60.31 Borderline Typ
F60.4 histrionische Persönlichkeitsstörung
F60.5 anankastische (zwanghafte) Persönlichkeitsstörung
F60.6 ängstliche (vermeidende) Persönlichkeitsstörung
F60.7 abhängige (asthenische) Persönlichkeitsstörung
F60.8 andere spezifische Persönlichkeitsstörungen

2.2. Definition von Persönlichkeitsstörungen (ICD-10 Forschungskriterien) - Allgemeine Kriterien

I. Die charakteristischen und dauerhaften inneren Erfahrungs- und Verhaltensmuster der Betroffenen weichen insgesamt deutlich von kulturell erwarteten und akzeptierten Vorgaben ("Normen") ab. Diese Abweichung äußert sich in mehr als einem der folgenden Bereiche:

- Kognition (d. h. Wahrnehmung und Interpretation von Dingen, Menschen und Ereignissen; Einstellungen und Vorstellungen von sich und anderen)
- Affektivität (Variationsbreite, Intensität und Angemessenheit der emotionalen Ansprechbarkeit und Reaktion)
- Impulskontrolle und Bedürfnisbefriedigung
- Die Art des Umgangs mit anderen und die Handhabung zwischenmenschlicher Beziehungen

II. Die Abweichung ist so ausgeprägt, dass das daraus resultierende Verhalten in vielen persönlichen und sozialen Situationen unflexibel, unangepasst oder auch auf andere Weise unzweckmäßig ist (nicht begrenzt auf einen speziellen "triggernden Stimulus" oder eine bestimmte Situation).

III. Persönlicher Leidensdruck, nachteiliger Einfluss auf die soziale Umwelt oder beides sind deutlich dem unter II) beschriebenen Verhalten zuzuschreiben.

IV. Nachweis, dass die Abweichung stabil, von langer Dauer ist und im späten Kindesalter oder der Adoleszenz begonnen hat.

V. Die Abweichung kann nicht durch das Vorliegen oder die Folge einer anderen psychischen Störung des Erwachsenenalters erklärt werden, es können aber episodische oder chronische Zustandsbilder der Kapitel F00 bis F07 neben dieser Störung existieren oder sie überlagern.

VI. Eine organische Erkrankung, Verletzung oder deutliche Funktionsstörung des Gehirns müssen als mögliche Ursache für die Abweichung ausgeschlossen werden (falls eine solche Verursachung nachweisbar ist, soll die Kategorie F07 verwendet werden).

2.3.4. Dissoziale Persönlichkeitsstörung
ICD-10 (F60.2)

A. Die allgemeinen Kriterien für eine Persönlichkeitsstörung (F60) müssen erfüllt sein.

B. Mindestens drei der folgenden Eigenschaften oder Verhaltensweisen müssen vorliegen:

1. herzloses Unbeteiligtsein gegenüber den Gefühlen anderer,
2. deutliche und andauernde verantwortungslose Haltung und Missachtung sozialer Normen, Regeln und Verpflichtungen,
3. Unfähigkeit zur Aufrechterhaltung dauerhafter Beziehungen, obwohl keine Schwierigkeit besteht, sie einzugehen,
4. sehr geringe Frustrationstoleranz und niedrige Schwelle für aggressives, einschließlich gewalttätiges Verhalten,
5. fehlendes Schuldbewusstsein oder Unfähigkeit, aus negativer Erfahrung, insbesondere Bestrafung, zu lernen,
6. deutliche Neigung, andere zu beschuldigen oder plausible Rationalisierungen anzubieten für das Verhalten, durch welches die Betreffenden in einen Konflikt mit der Gesellschaft geraten sind.

DSM-IV (301.7) Antisoziale Persönlichkeitsstörung

A. Es besteht ein tiefgreifendes Muster von Missachtung und Verletzung der Rechte anderer, das seit dem 15. Lebensjahr auftritt. Mindestens drei der folgenden Kriterien müssen erfüllt sein:

B. Die Person ist mindestens 18 Jahre alt.

C. Eine Störung des Sozialverhaltens war bereits vor Vollendung des 15. Lebensjahres erkennbar.

D. Das Antisoziale Verhalten tritt nicht ausschließlich im Verlauf einer Schizophrenie oder eine Manischen Episode auf.

1. Versagen, sich in Bezug auf gesetzmäßiges Verhalten gesellschaftlichen Normen anzupassen, was sich in wiederholtem Begehen von Handlungen äußert, die einen Grund für eine Festnahme darstellen,
2. Falschheit, die sich in wiederholtem Lügen, dem Gebrauch von Decknamen oder dem Betrügen anderer zum persönlichen Vorteil oder Vergnügen äußert,
3. Impulsivität oder Versagen, vorausschauend zu planen,
4. Reizbarkeit und Aggressivität, die sich in wiederholten Schlägereien oder Überfällen äußert,
5. rücksichtslose Missachtung der eigenen Sicherheit bzw. der Sicherheit anderer,
6. durchgängige Verantwortungslosigkeit, die sich im wiederholten Versagen zeigt, eine dauerhafte Tätigkeit auszuüben oder finanziellen Verpflichtungen nachzukommen,
7. fehlende Reue, die sich in Gleichgültigkeit oder Rationalisierung äußert, wenn die Person andere Menschen gekränkt, misshandelt oder bestohlen hat.

2.3.10. Narzisstische Persönlichkeitsstörung
ICD-10 (F60.8)

A. Die allgemeinen Kriterien für eine Persönlichkeitsstörung (F60) müssen erfüllt sein.

B. Mindestens fünf der folgenden Merkmale müssen vorliegen:

1. Größengefühl in Bezug auf die eigene Bedeutung (z. B. die Betroffenen übertreiben ihre Leistungen und Talente, erwarten ohne entsprechende Leistungen als bedeutend angesehen zu werden),
2. Beschäftigung mit Fantasien über unbegrenzten Erfolg, Macht, Scharfsinn, Schönheit oder idealer Liebe,
3. Überzeugung, "besonders" und einmalig zu sein und nur von anderen besonderen Menschen oder solchen mit hohem Status (oder von entsprechenden Institutionen) verstanden zu werden oder mit diesen zusammen sein zu können,
4. Bedürfnis nach übermäßiger Bewunderung,
5. Anspruchshaltung; unbegründete Erwartung besonders günstiger Behandlung oder automatische Erfüllung der Erwartungen,
6. Ausnutzung von zwischenmenschlichen Beziehungen, Vorteilsnahme gegenüber anderen, um eigene Ziele zu erreichen,
7. Mangel an Empathie; Ablehnung, Gefühle und Bedürfnisse anderer anzuerkennen oder sich mit ihnen zu identifizieren,
8. häufiger Neid auf andere oder Überzeugung, andere seien neidisch auf die Betroffenen,
9. arrogante, hochmütige Verhaltensweisen und Attitüden.

2.3.6. Histrionische Persönlichkeitsstörung
ICD-10 (F60.4)

A. Die allgemeinen Kriterien für eine Persönlichkeitsstörung (F60) müssen erfüllt sein.

B. Mindestens vier der folgenden Eigenschaften oder Verhaltensweisen müssen vorliegen:

1. dramatische Selbstdarstellung, theatralisches Auftreten oder übertriebener Ausdruck von Gefühlen,
2. Suggestibilität, leichte Beeinflussbarkeit durch andere oder durch Ereignisse (Umstände),
3. oberflächliche, labile Affekte,
4. ständige Suche nach aufregenden Erlebnissen und Aktivitäten, in denen die Betreffenden im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen,
5. unangemessen verführerisch in Erscheinung und Verhalten,
6. übermäßige Beschäftigung damit, äußerlich attraktiv zu erscheinen.

F60.3 emotional instabile Persönlichkeitsstörung

Eine Persönlichkeitsstörung mit deutlicher Tendenz, Impulse auszuagieren ohne Berücksichtigung von Konsequenzen, und wechselnder, launenhafter Stimmung. Die Fähigkeit, vorauszuplanen, ist gering und Ausbrüche intensiven Ärgers können zu oft gewalttätigem und explosiblem Verhalten führen; dieses Verhalten wird leicht ausgelöst, wenn impulsive Handlungen von anderen kritisiert oder behindert werden. Zwei Erscheinungsformen dieser Persönlichkeitsstörung können näher beschrieben werden, bei beiden finden sich Impulsivität und mangelnde Selbstkontrolle.

F60.30 *emotional instabile Persönlichkeitsstörung, impulsiver Typus*
Die wesentlichen Charakterzüge sind emotionale Instabilität und mangelnde Impulskontrolle. Ausbrüche von gewalttätigem und bedrohlichem Verhalten sind häufig, vor allem bei Kritik durch andere.

Dazugehörige Begriffe:
- reizbare (explosible) Persönlichkeit(sstörung)
- aggressive Persönlichkeit(sstörung)

Ausschluß:
- dissoziale Persönlichkeit(sstörung)(F60.2)

F60.31 *emotional instabile Persönlichkeitsstörung, Borderline Typus*
Einige Kennzeichen emotionaler Instabilität sind vorhanden, zusätzlich sind oft das eigene Selbstbild, Ziele und «inneren Präferenzen» (einschließlich der sexuellen) unklar und gestört. Die Neigung zu intensiven, aber unbeständigen Beziehungen kann zu wiederholten emotionalen Krisen führen mit Suiziddrohungen oder selbstbeschädigenden Handlungen (diese können auch ohne deutliche Auslöser vorkommen).

Dazugehöriger Begriff:
- Borderline Persönlichkeit(sstörung)

Neun Kriterien der Borderline-Persönlichkeitsstörung nach DSM-IV

Menschen mit einer Borderline-Persönlichkeitsstörung zeigen ein durchgängiges Muster von

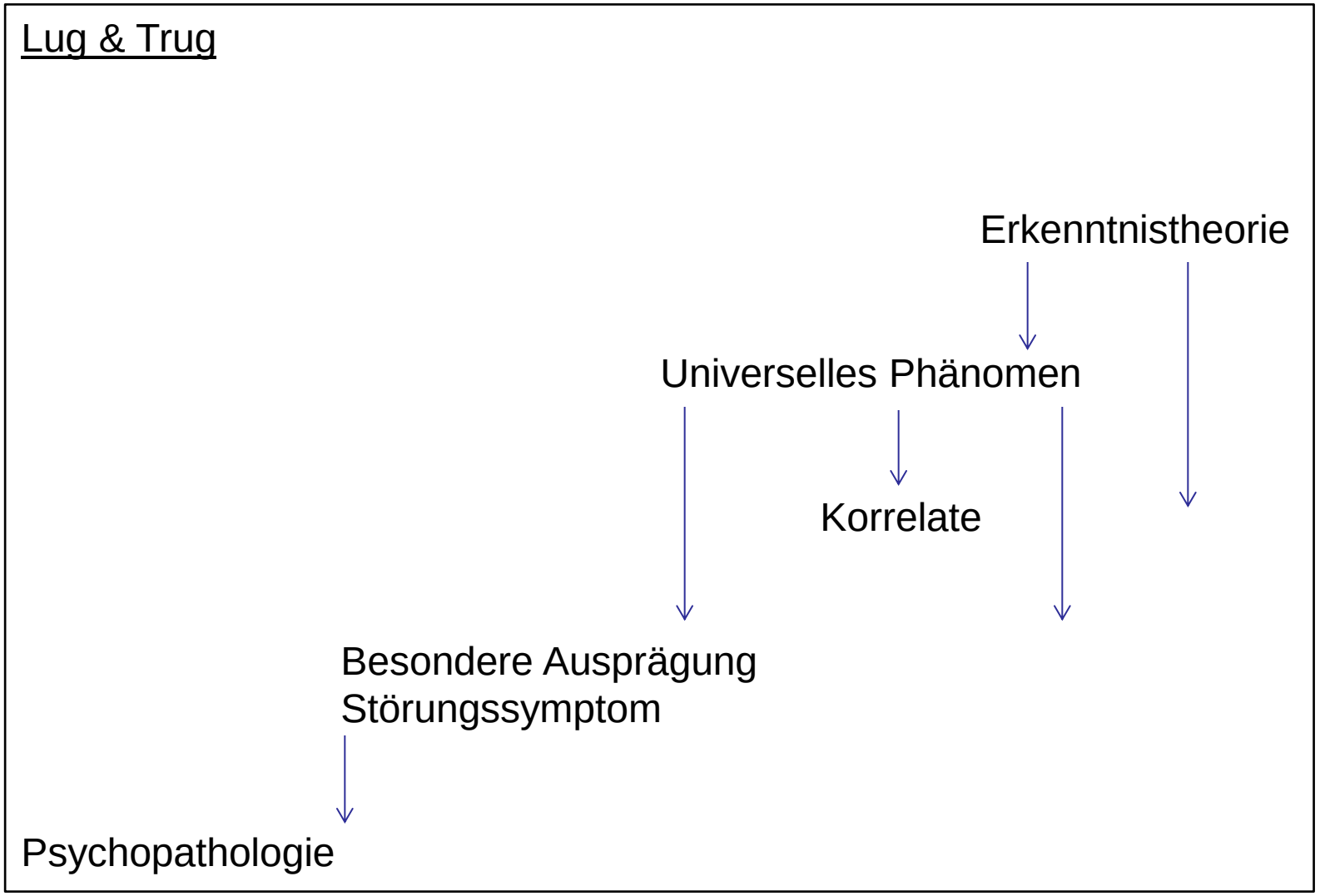
- Instabilität der zwischenmenschlichen Beziehungen,
- Instabilität des Selbstbildes,
- Instabilität im Bereich der Stimmung,
- ausgeprägter Impulsivität mit Beginn in der frühen Erwachsenenzeit.

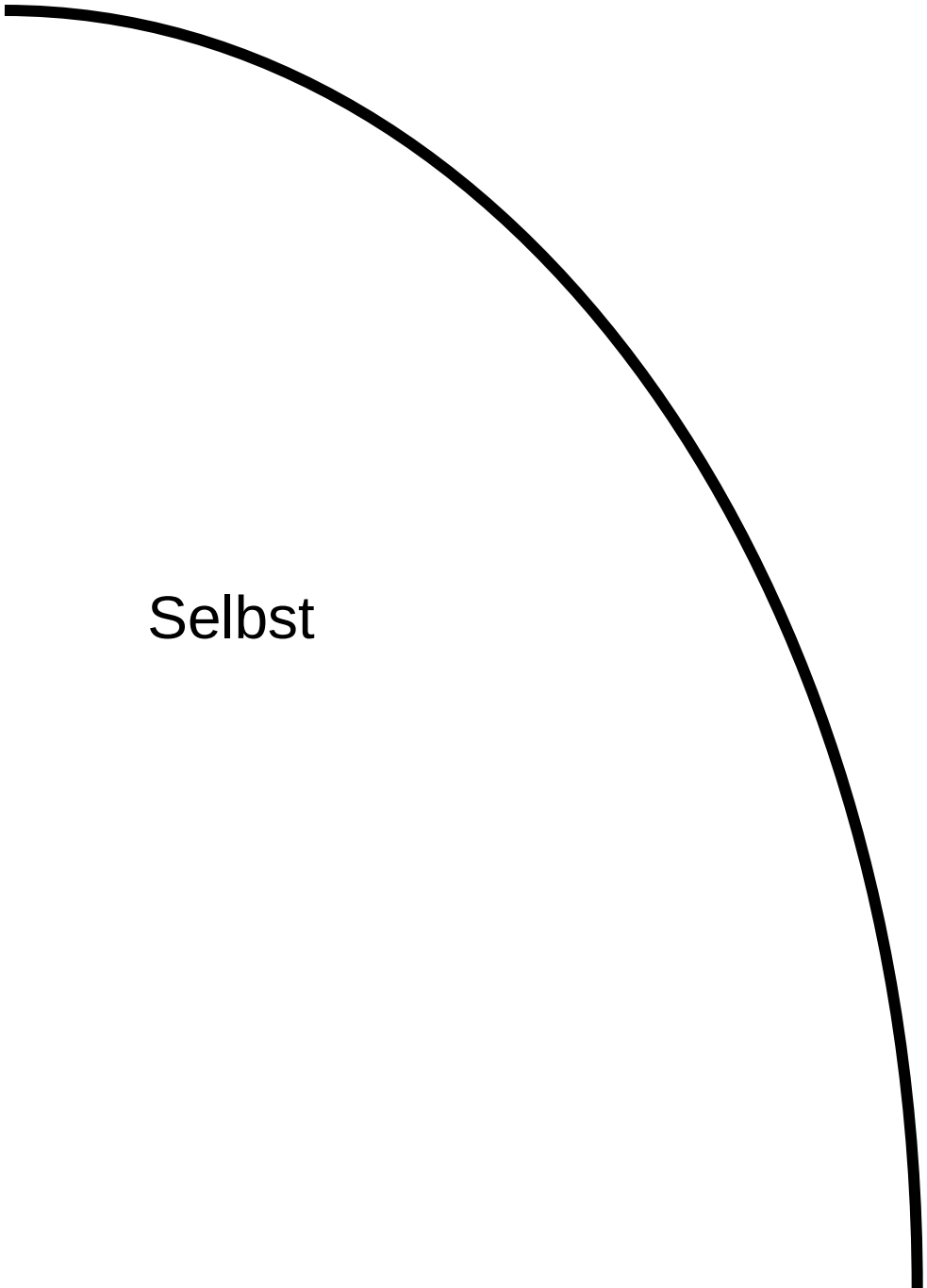
Dabei sollten mindestens fünf der folgenden Kriterien erfüllt sein:

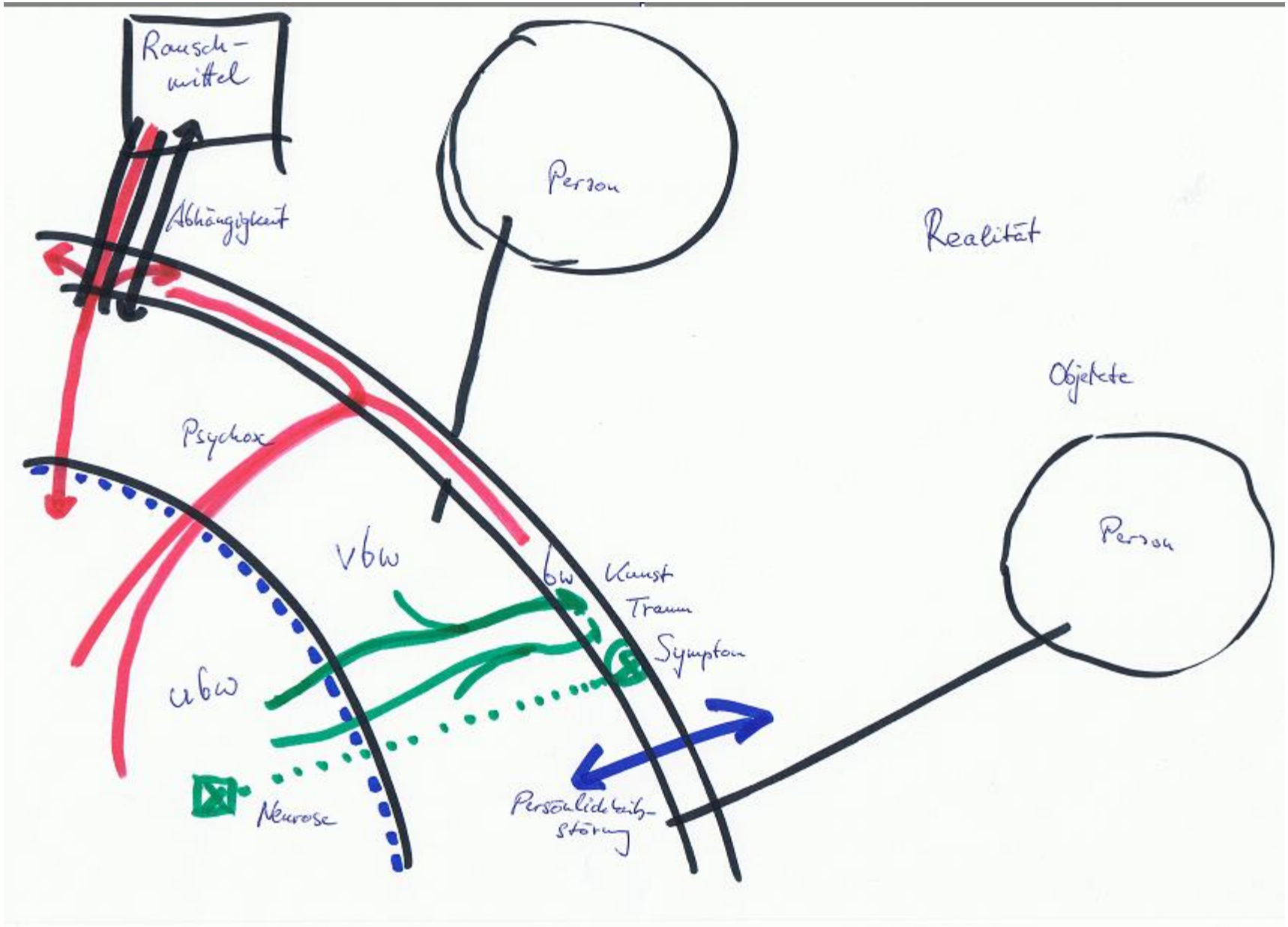
1. verzweifeltes Bemühen, ein reales Alleinsein oder nur schon die Vorstellung des Alleinseins zu verhindern;
2. ein Muster von instabilen, aber intensiven zwischenmenschlichen Beziehungen, das sich durch einen Wechsel zwischen den beiden Extremen der Überidealisierung und Abwertung auszeichnet;
3. ausgeprägte und andauernde Identitätsstörung, die sich in Form von Unsicherheit in mindestens zwei der folgenden Lebensbereiche manifestiert:
   - Selbstbild,
   - sexuelle Orientierung,
   - langfristige Ziele oder Berufswünsche,
   - Art der Freunde oder Partner,
   - persönliche Wertvorstellungen;
4. Impulsivität bei mindestens zwei möglicherweise selbstschädigenden Aktivitäten, z.B. Geldausgeben, Sexualität, Substanzmißbrauch, risikoreiches Autofahren oder Freßanfälle;
5. wiederholte Suiziddrohungen, -andeutungen oder -versuche oder andere selbstverletzende Verhaltensweisen;
6. Instabilität im Gefühlsbereich, z.B. ausgeprägte Stimmungsänderungen von der Grundstimmung zu Depression, Reizbarkeit oder Angst, wobei diese Zustände gewöhnlich einige Stunden oder in seltenen Fällen, länger als einige Tage andauern;
7. chronisches Gefühl der Leere oder Langeweile;
8. unangemessene starke Wut oder Unfähigkeit, die Wut zu kontrollieren, z.B. häufige Wutausbrüche, andauernde Wut oder Prügeleien;
9. Vorübergehende, durch Streß ausgelöste paranoide Gedankengänge oder dissoziative Symptome.

Psychopathy-Checkliste nach Cleckley

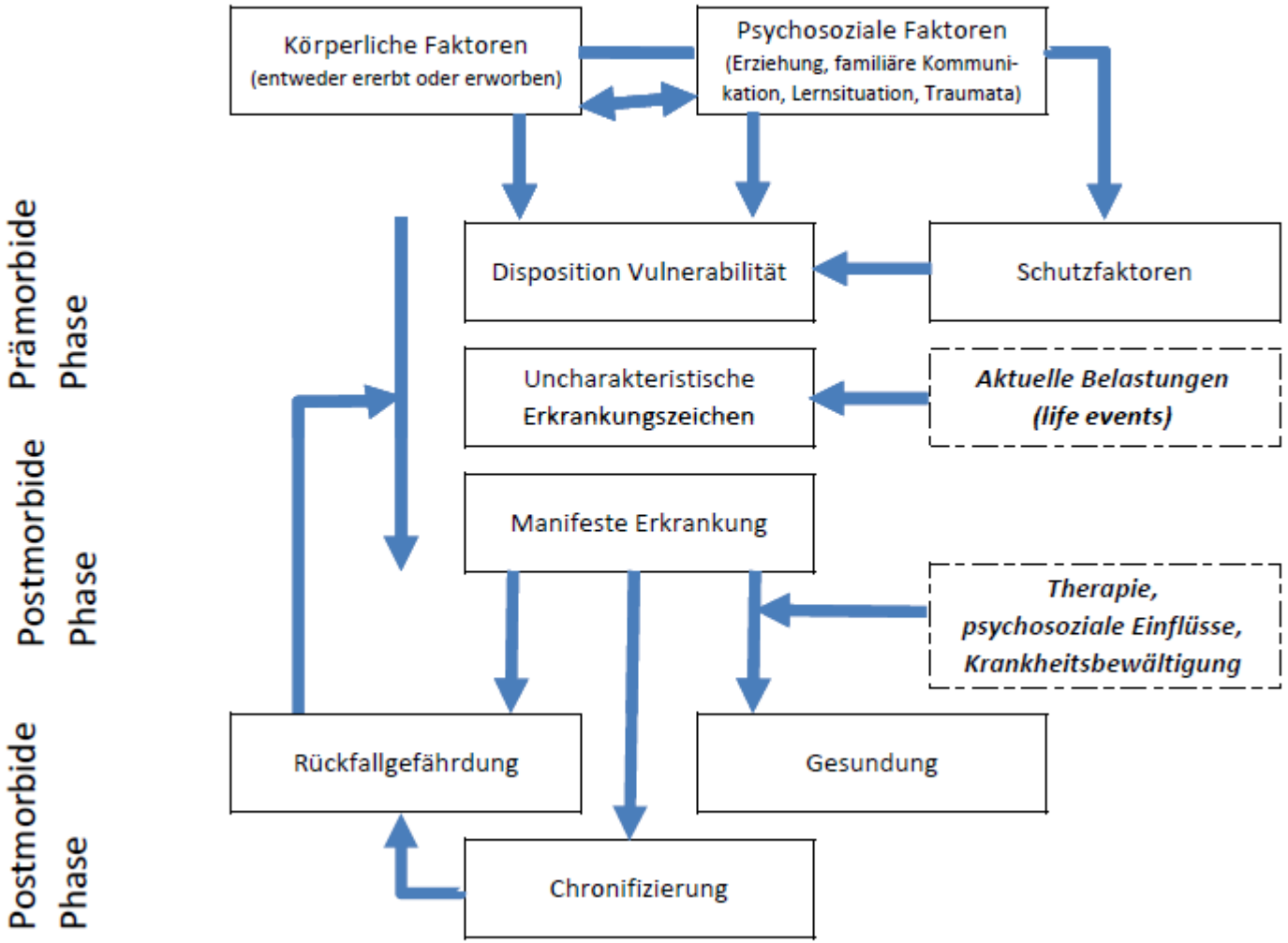
- Beträchtlicher, übernatürlicher Charme und durchschnittliche, oder leicht überdurchschnittliche Intelligenz
- Abwesenheit von Größenwahn oder anderen Anzeichen irrationalen Denkens
- Fehlen von Angst oder anderen 'neurotischen' Symptomen; beträchtliche Selbstsicherheit, Ruhe, und verbale Fertigkeit
- Unzuverlässigkeit, Missachtung von Verpflichtungen, kein Verantwortungssinn in großen oder kleinen Dingen
- Unaufrichtigkeit, Unehrlichkeit
- Antisoziales Benehmen, das planlos ausgeführt wird, scheinbar stammend von einer unerklärlichen Impulsivität
- Antisoziales Benehmen, motiviert in einem unverhältnismäßig großen Ausmaß
- Schlechtes Urteilsvermögen und Versagen, aus Erfahrungen zu lernen
- Pathologische Egozentrik. Totale Selbstgefälligkeit, Unfähigkeit zur Empfindung echter Liebe und Verbundenheit
- Allgemeine Gefühlsarmut von tiefen und andauernden Emotionen
- Fehlen jeder echten Einsicht; Unfähigkeit, sich selbst so zu sehen wie Andere
- Undankbarkeit für spezielle Aufwendungen, Freundlichkeit und Vertrauen
- Fantastisches und verwerfliches Verhalten unter Alkoholeinfluss, manchmal auch ohne Alkoholeinfluss; Obszönität, Grobheit, Launenhaftigkeit, Spielen von Streichen
- Keine Vorgeschichte von echten Selbstmordversuchen
- Ein unpersönliches, triviales und schlecht integriertes Sexleben
- Führen des Lebens nicht nach Plan oder nach geordneten Wegen


Lug & Trug
Erkenntnistheorie
Universelles Phänomen
Korrelate
Besondere Ausprägung
Störungssymptom
Psychopathologie


Welt
Selbst

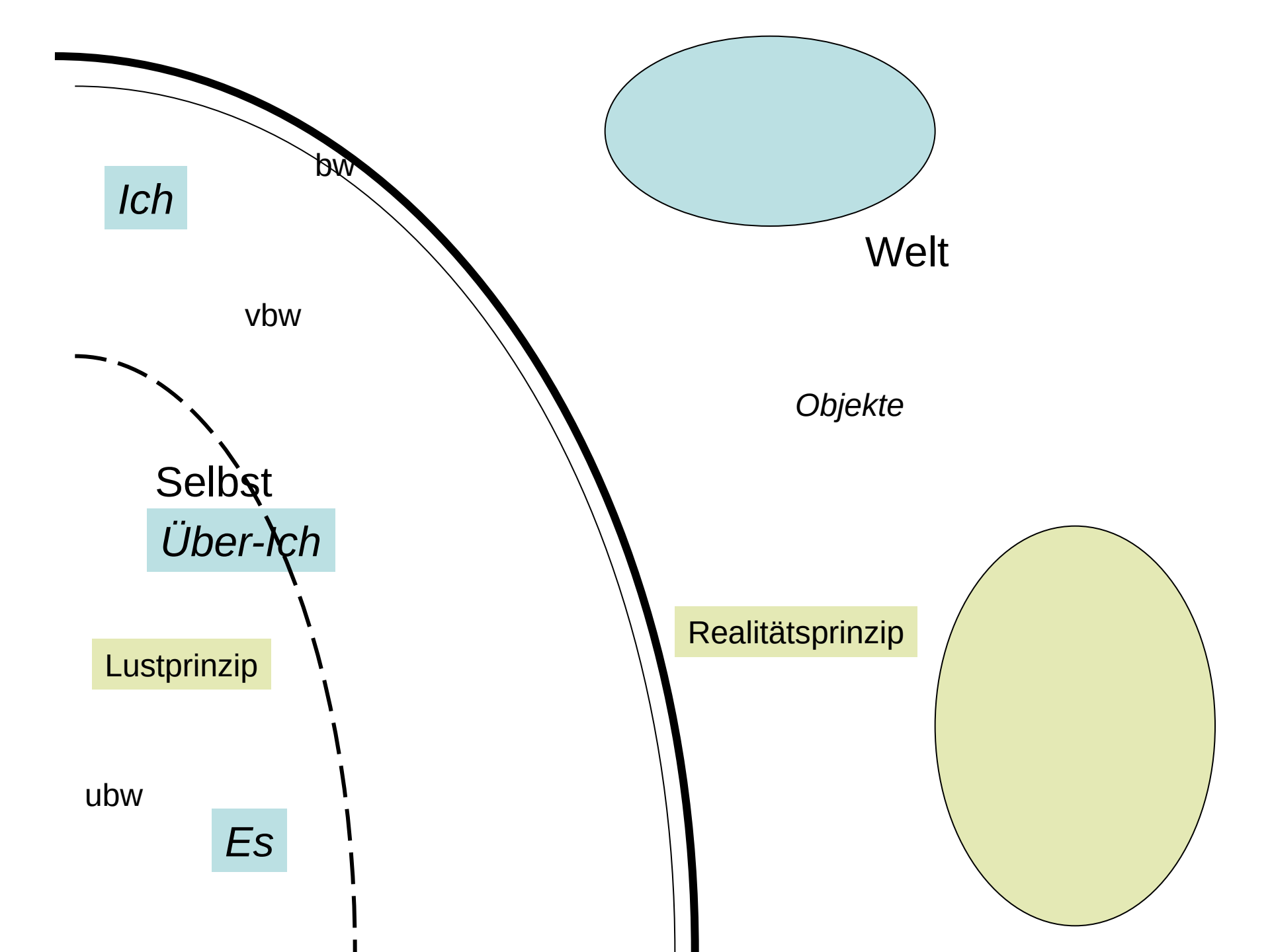

Rausch-
mittel
Abhängigkeit
Person
Realität
Objekte
Psychose
vbw
bw
Kunst
Traum
Symptom
ubw
Neurose
Persönlichkeits-
störung
Person

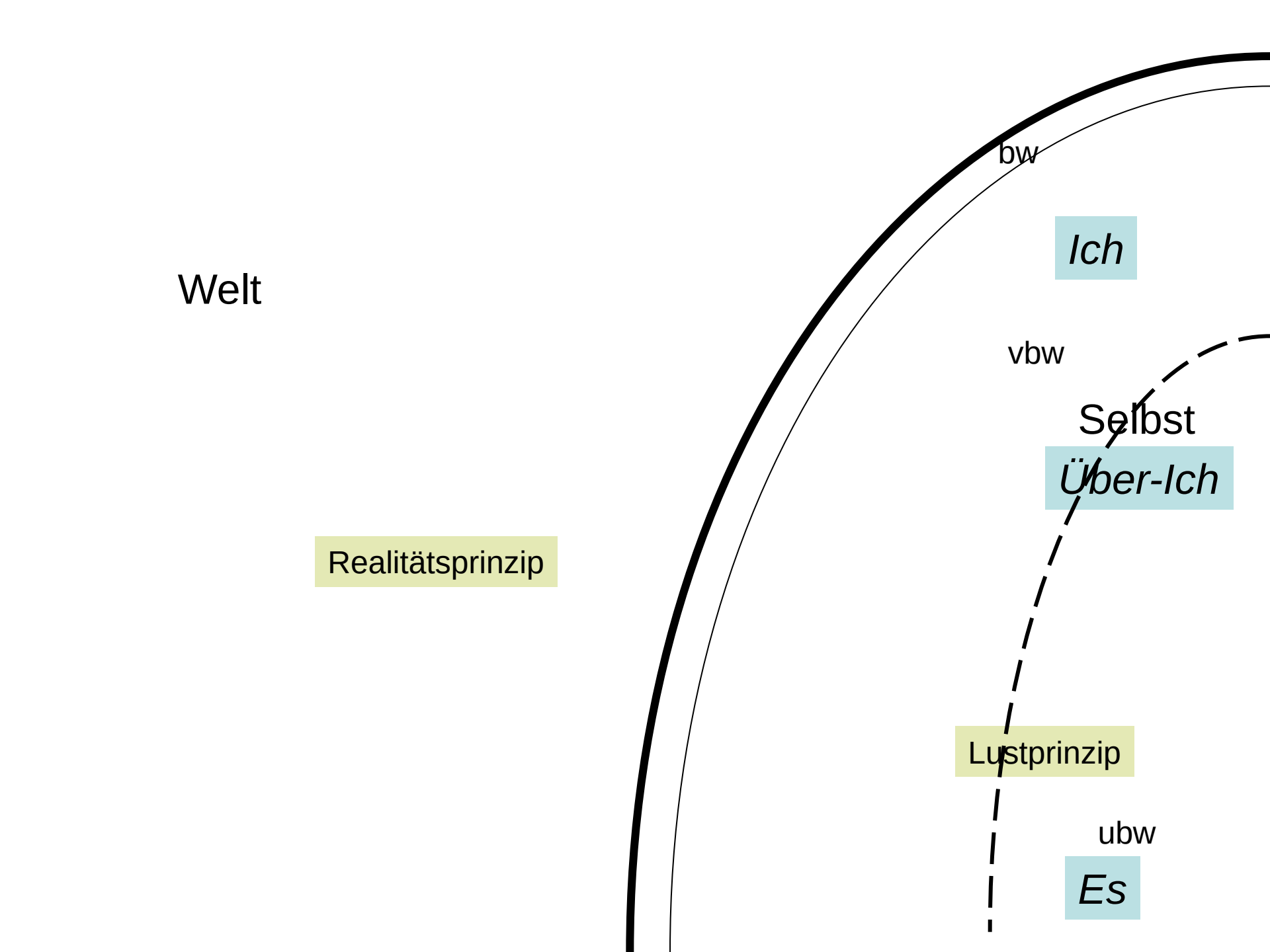
Allgemeines Modell psychischer Erkrankungen

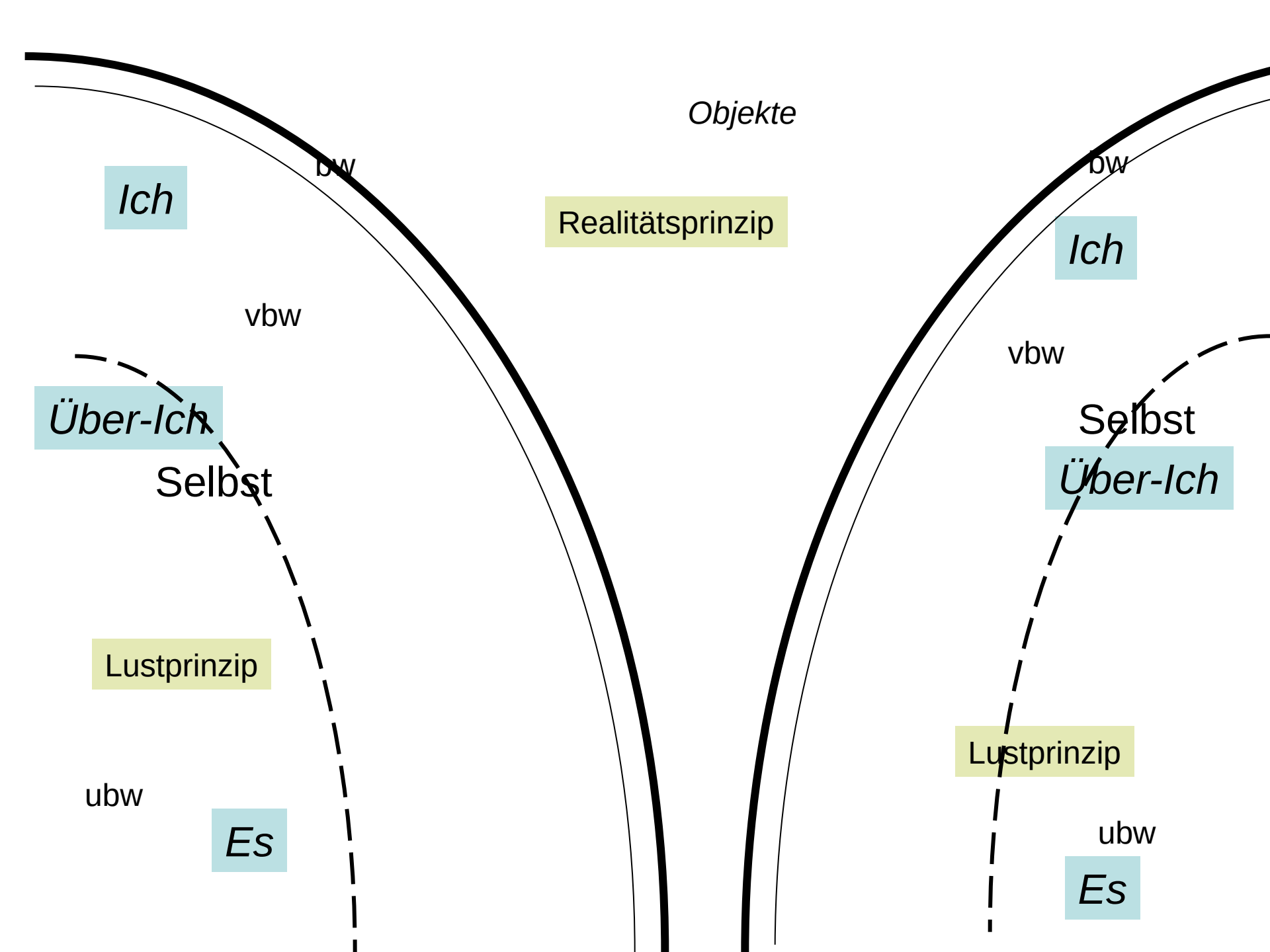


„Viele erleben das Sterben und Neugeborenwerden, das unser Schicksal ist, nur dies eine Mal im Leben, beim Morschwerden und langsamen Zusammenbrechen der Kindheit, wenn alles Liebgewordene uns verlassen will und wir plötzlich die Einsamkeit und tödliche Kälte des Weltraums um uns fühlen. Und sehr viele bleiben für immer an dieser Klippe hängen und kleben ihr Leben lang schmerzlich am unwiederbringlich Vergangenen, am Traum vom verlorenen Paradies, der der schlimmste und mörderischste aller Träume ist.“

Hermann Hesse: Demian, 1919


bw
Ich
Welt
vbw
Objekte
Selbst
Über-Ich
Realitätsprinzip
Lustprinzip
ubw
Es


Welt
bw
Ich
vbw
Selbst
Über-Ich
Realitätsprinzip
Lustprinzip
ubw
Es


Objekte
bw
Ich
Realitätsprinzip
vbw
Über-Ich
Selbst
Lustprinzip
ubw
Es
bw
Ich
vbw
Selbst
Über-Ich
Lustprinzip
ubw
Es

„Phantasie“: Fähigkeit zur Konstruktion von Ersatzrealitäten

Einbeziehung aller Instanzen: bw, vbw, ubw (z. B. Tagtraum)

Kompromissbildung bei Konflikten zwischen Ich und Es (Neurose)

phantastische Definitionen von Selbst und Realität (Persönlichkeitsstörung)

unkontrollierte Regression auf Primärvorgang (Psychose, Realitätsverlust)

Kreativität: kontrollierte Regression auf Primärvorgang, sekundäre Bearbeitung

- Spiel und Kunst: Konstruktionen anderer Wirklichkeiten
- Die Kunst ist ein zweites Leben – das Leben eine zweite Kunst
- Lüge der Kunst, Kunst der Lüge
- Kris: Ästhetische Illusion

- Auftragsklärung
- Vernetzung
- Diagnosen (mit Vorbehalt) zur Kenntnis nehmen
- Meta-Ebene
- Reflexion
- Aus Kampfhandlungen distanzieren
- Lug & Trug verstehen: als Ausdruck komplexer Zusammenhänge und schwerwiegender Konstruktionsprobleme
- Eigene „Wahrheiten“ als Konstruktionen verstehen
- Abwertende, aggressive Gegenübertragung erkennen und verarbeiten
- Arbeitsbündnisse anbieten wie bei anderen Störungsbildern auch
- Vereinbarungen und Verträge
- Funktion von Lug & Trug in biographischem und aktuellem Kontext aufklären
- Zusammenhänge würdigen:

  Kunst der Lüge – Lüge der Kunst

Wahrheit ist, was uns verbindet.

Karl Jaspers

Das Spezifische ist nicht das Gegenteil des Allgemeinen -

sondern seine Vertiefung.

G.W.F. Hegel